Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des Unterrichtes. — Das Verständnis für unsere Kultur kann auch durch die Fächer, die in der Realschule gelehrt werden müssen, angebahnt und gefördert werden. Wenn nur immer in ihnen allen das eigentlich Menschliche, das sich in ihnen findet, herausgearbeitet wird. Wenn aus der ganzen Bildungsarbeit nicht ein edlerer Mensch hervorgeht, so hat sie ihr eigentliches Ziel verfehlt. Wenn das Bildungsideal der Mittelschule erreicht werden soll, dann muss dieses humanistische Ziel bei allen Schultypen immer vor Augen gehalten werden. Ob nun die altsprachlichen Fächer, oder die Naturwissenschaften oder gar die Handelswissenschaften den vorherrschenden Stoff für die Bildungsarbeit hergeben, das ist nicht die Hauptsache — darüber entscheidet der spätere Beruf — wenn nur das eine grosse Ziel immer angestrebt wird: den Menschen edler, menschlicher, gottähnlicher zu machen und seinen Geist so zu bilden, dass er die Ordnung, die sich im ganzen Universum zeigt, anerkennt, und dass er bereit ist, diese Ordnung immer anzuerkennen und zu fördern. Was in dieser Wertordnung, die metaphysisch begründet ist, an der Spitze steht, soll als solches anerkannt und gepflegt werden; was seinem Werte nach aber weiter unten steht, soll auch dementsprechend gewertet werden. Erst wenn unsere Mittelschulen dieses Ziel verfolgen, erfüllen sie ihre Aufgabe ganz. — Diese erste und wichtigste Aufgabe steht den praktischen Zielen, z. B. der Beherrschung der modernen Fremdsprachen, nicht im Wege, sondern beide Ziele sollen sich gegenseitig fördern. (Schluss folgt.)

Luzern. *Franz Bürkli.*

Umschau

Unsere Toten

Lehrer Oskar Duss-Birrer, Romoos.

Mit dem Heimgegangenen entriss der Tod allzufrüh ein junges Menschenleben aus seinem Wirkungskreis. Erst 28jährig, voll Begeisterung und idealem Sinn für die Erziehung, umgeben von einem trauten Heim, einer liebenden Gattin und zwei herzigen Buben: jäh wurde all dieses Glück mit einem Schlag zerstört.

Als geweckter Knabe der Primar- und Sekundarschule entwachsen, besuchte Oskar Duss je ein Jahr die Kollegien in Sarnen und Schwyz. Bald fühlte er sich zum edlen Erzieherberuf hingezogen. So finden wir in der Folge den begabten Jüngling in Hitzkirch, wo er sich das Lehrerpatent erwarb. Nach einem Jahr Stellvertretung in Sandboden bei Flühli fand der junge Lehrer in seiner Heimatgemeinde auf Holzwegen einen Wirkungskreis. Diese Bergschule blieb seine Sorge und sein Aufopferungsfeld während der ihm so kurz vergönnten Erziehertätigkeit. Ein praktischer Unterricht war ihm eigen. Kinder und Eltern liebten ihren tüchtigen Lehrer.

Wer den Verstorbenen näher kannte, schätzte ihn als edlen, rechtdenkenden Freund. Eifrig bildete er sich in der Freizeit auf verschiedenen Gebieten weiter. Für alles Gute und Schöne in der Natur und Kunst zeigte er ein feines Verständnis. Diese vornehme Einfühlung spürten wir oft in den anregenden Unterhaltungen, die sich mit ihm führen liessen. Mit grosser Liebe und voller Seele hing er an seinem trauten Heim und an seiner Familie.

Die heimtückische Kinderlähmung warf ihn auf das Krankenlager. Seine Gesundheit, von einem frühern Leiden noch etwas geschwächt, hielt nicht mehr stand. In Gottes Willen ergeben nahm er Abschied von dieser Welt. Sein Tod löste bei der ganzen Bevölkerung ein tiefes und aufrichtiges Mitempfinden und Trauern aus.

Nun, lieber Freund und Kollege, weilst du nicht mehr unter uns. Du hast im Jenseits eine neue Heimat gefunden. Wir werden dir ein gutes Andenken bewahren. *Ar.*